Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1911

268 (27.9.1911) Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis:
direkt vom Verlag vierteljährlich Mk. 1.60 einschließlich Trägerlohn; abgeholt in d. Expedition monatlich 50 Pfennig. Durch die Post zugestellt viertelj. Mk. 2.22, abgeh. am Postschalt. Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfg.

Redaktion u. Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Aufgabezeit: größere Anzeigen bis spätestens 12 Uhr mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt | Gegründet 1803 | Mittwoch, den 27. September 1911 | 108. Jahrgang | Nummer 268

Auf dem Wege zum Marokkofrieden.

Man schreibt uns aus Berlin: Eine geschichtliche Urkunde wird die Menukarte des Diners sein, das der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Kiderlen-Wächter, dem französischen Botschafter Herrn Jules Cambon zu Ehren in den Prunkräumen des Auswärtigen Amtes gab. Der Ton, in dem das Wolffsche Telegraphenbureau auf dieses Diner hinwies, und die Anwesenheit der Gemahlin des Botschafters Cambon sowie seiner Tochter — Herr v. Kiderlen ist bekanntlich unverheiratet — ließen einmal die historische Wichtigkeit dieses Diners erkennen und charakterisierten es gleichzeitig als ein Friedensmahl. Denn wenn man nach politisch bewegter Zeit erst miteinander tafelt, dann ist Zank und Streit vergessen, oder die Differenzen sind wenigstens ausgeglichen. Man hat in der Wilhelmstraße vielmehr auf das deutsch-französische Marokkoabkommen und ein freundliches Einvernehmen zwischen beiden Nationen angestoßen.

Die voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgende Vollziehung des Abkommens, soweit es das Protektorat Frankreichs über Marokko anbetrifft, kommt einigermaßen überraschend, wenn man berücksichtigt, daß noch am Dienstag voriger Woche eine gleichzeitig von der Agence Havas und dem Wolffschen Telegraphenbureau herausgegebene Note, obgleich sie nicht den gleichen Wortlaut hatte, übereinstimmend feststellte, daß zwischen Frankreich und Deutschland noch ungelöste Fragen von prinzipieller Bedeutung beständen, in denen beide Mächte nicht nachzugeben willens wären. Ob damit eine Macht auf die andere einen Druck bezüglich des letzten Stadiums der Verhandlungen ausüben wollte, bleibe dahingestellt. Von seiten Frankreichs ist das wahrscheinlich anzunehmen, da die ominöse Havasnote nur in Deutschland verbreitet wurde, um wieder einmal eine Börsenpanik heraufzubeschwören. Aber durch die beruhigenden Erklärungen des Unterstaatssekretärs Dr. Zimmermann an die deutschen Finanzgrößen erholte sich die Berliner und deutsche Börse noch am nämlichen Tage, und die in den beiden offiziösen Noten angedeuteten Differenzen erwiesen sich nicht stark genug, als daß sie nicht bei einigem guten Willen zu lösen gewesen wären.

Dieser aber war bei den Vertretern beider Mächte reichlich vorhanden, so daß es gelang, über die strittigen Punkte, die man auf dem Gebiete der Schutzbefohlenen, der Konsulatsgerichtsbarkeit, der öffentlichen Arbeiten und der Bergwerkskonzessionen zu suchen hatte — die Meldungen über den Umfang der Streitobjekte gehen hier auseinander — zu einer Art prinzipieller Einigung schon in Berlin zu gelangen. Man kam überein, von Berlin aus verschiedene Vorschläge nach Paris zu senden, über die sich der französische Ministerrat schlüssig zu machen hatte. Das ist denn auch ganz programmäßig geschehen. Der französische Ministerrat hat die Vorschläge zu einer Lösung der strittigen Fragen geprüft und natürlich die ihm für Frankreich am nutzbringendsten erscheinenden angenommen, so daß es nur noch der endgültigen redaktionellen Fassung bedarf, um das deutsch-französische Abkommen, soweit es sich auf Marokko selbst bezieht, in Erscheinung treten zu lassen. Das aber dürfte zu keinen weiteren Streitigkeiten Anlaß geben. Sind doch beide Mächte bestrebt, etwas dauerndes zu schaffen, das im Gegensatz zum Vertrage von 1909 Mißverständnisse ausschließt. Trotzdem aber sind Uebergangsbestimmungen hinsichtlich der oben genannten Punkte notwendig, weil eben die Anerkennung des französischen Protektorats über Marokko eine Durchbrechung der Algecirasakte bedeutet, die deutsch-französischen Vereinbarungen also in Summa nicht in Kraft gesetzt werden können, ehe nicht die übrigen Algecirasmächte ihre Zustimmung dazu gegeben haben. Man kann annehmen, daß das schließlich geschehen wird.

Ob Deutschland bei seinem speziellen Abkommen mit Frankreich über Marokko einigermaßen gut abschneidet, wird sich erst erörtern lassen, wenn die Vereinbarungen im Wortlaut vorliegen. Das eine ist aber jedenfalls sicher, daß Deutschland, wenn es den italienischen Plänen auf Tripolis, die man übrigens auch in Oesterreich-Ungarn mit schelen Augen ansieht, irgendwelchen Vorschub leistet, woran wir allerdings nicht glauben, die unausgesprochene Bundesgenossenschaft mit der Türkei bis zu einem gewissen Grade verlöre, während es durch Anerkennung des französischen Protektorats über Marokko alle die Hoffnungen enttäuscht, die man auf die deutsche Kaisermacht in der Welt des Islam bisher zu setzen gewohnt war. Dennoch läßt sich kaum annehmen, daß die Mißstimmung der islamitischen Völker eine dauernde sein wird. Denn dazu stehen sie in der Türkei, in Aegypten, Indien, Persien und Nordafrika in viel zu großem Gegensatze zu den Ententemächten England, Frankreich und Rußland, während die beiden deutschen Kaisermächte, mag auch das Deutsche Reich jetzt in Marokko gegen ihre Interessen handeln, noch immer für sie der politisch gegebene Bundesgenosse ist.

Der Verlust der Gefolgschaft der mohammedanischen Völker mag für Deutschland einen augenblicklichen Rückschlag bedeuten, ebenso wie sein Verzicht auf alle politischen Rechte in Marokko. Aber wenn unsere Handelsfreiheit und wirtschaftlichen Interessen dort, worin man ja heute noch nicht klar sieht, wirklich mit Garantien umgeben sind, die Frankreich nicht durchbrechen kann, so wird es der rührige deutsche Kaufmann doch verstehen, durch seine Tätigkeit in Marokko Deutschland zu einer, wenn auch verhüllten politischen Machtstellung zu verhelfen. Und überdies zahlt Frankreich durch die Deutschland zu gewährenden Konzessionen noch einen Preis, der das augenblickliche Zurücktreten Deutschlands in Marokko aufzuwiegen scheint. Die Verhandlungen über die Abtretungen Frankreichs im Kongo werden den zweiten Abschnitt des Marokkogeschäftes bilden. Sie dürften, da man in Berlin mit der Skizzierung der Abtretungsgebiete einverstanden zu sein scheint, Schwierigkeiten nur hinsichtlich gewisser geographischer Einzelheiten bieten. Das Schelten über die „Kongosümpfe", und die Tränen der französischen Kolonialschwärmer über die Abtretung eines Gebiets, in dem französisches Blut geflossen ist, dürften bei den beiden Regierungen keinerlei Gegenliebe finden. Die einzige Frage ist hier, wie sich die Parlamente beider Staaten den Kongoabtretungen gegenüber verhalten werden, doch liegt die Gefahr hier mehr bei Frankreich, als bei Deutschland. So befinden wir uns auf dem Wege zum Marokkofrieden, ohne freilich vorerst zu wissen, ob dieser für Deutschland einen günstigen Abschluß der Marokkoaffäre bedeutet. Darüber wird sich erst reden lassen, wenn das Marokkoabkommen selbst im Wortlaut vorliegt.

Rundschau.

Ausbau der deutschen Flotte.

In der in Kassel abgehaltenen Mitgliederversammlung des kurhessischen Provinzialverbandes des Deutschen Flottenvereins hielt der als Ehrengast anwesende Präsident des Deutschen Flottenvereins, Großadmiral v. Köster, eine Rede, in der er sich über die englischen, französischen und deutschen Flottenmanöver eingehend aussprach und die Ansicht vertrat, daß diese das Mißverhältnis der Zahl der deutschen Panzerkreuzer zu den Linienschiffen besonders markant hervortreten ließen. Deutschland habe im Vergleich zu Frankreich und England viel zu wenig Panzerkreuzer. Ueber das bestehende Flottenprogramm hinaus müsse der Bau von jährlich einem Panzerkreuzer mehr ins Auge gefaßt werden, um so schneller auf die gesetzliche Zahl von zwanzig kriegsbrauchbaren Panzerkreuzern zu kommen. Köster bemerkte: „Ich möchte an dieser Stelle an die maßgebenden Staatsmänner die Frage richten, ob sie angesichts der Besorgnis über die Unabhängigkeit unserer Nation bei dem Bauprogramm verharren wollen, das diese Selbständigkeit nicht ganz zu sichern imstande ist." Köster appellierte auch an den Reichstag: „Das deutsche Volk, dessen dürfen wir gewiß sein, wird in seiner großen Mehrzahl einen solchen Beschluß mit Freuden begrüßen. Denn auch fernerhin müssen wir ein Volk in Waffen bleiben, wenn wir uns unsere Stellung unter den Weltmächten in Ehren wahren und die wirtschaftliche Zukunft unseres Volkes sichern wollen."

Norwegischer Katzenjammer?

Einen aufsehenerregenden Vortrag hielt der frühere Minister Dr. Sigurd Ibsen, Henriks einziger Sohn, über die Auflösung der Vereinigung mit Schweden und die spätere Politik Norwegens. Er übte eine sehr scharfe Kritik an dem Traktat von 1907, worin vier Großmächte die Integrität Norwegens garantierten. Norwegen habe daran keinen Schutz und sei in ein abhängiges, demütigendes Verhältnis, wie früher nur Korea und Marokko, gestellt. Um diesen Traktat aufzuheben, müsse Norwegens Politik danach streben, im Verein mit Schweden sich neutral zu erklären, und diese zwei Länder müßten sich auch darüber einigen, diese Neutralität mit vereinten Kräften zu verteidigen.

Der neue russische Ministerpräsident.

Wladimir Nikolajewitsch Kokowzew steht im 61. Lebensjahr. Er wurde als Beamtensohn in Reval geboren und ist dort in deutscher Umgebung aufgewachsen. Nachdem er in Petersburg Rechtswissenschaft studiert hatte, trat er in das Justizministerium ein und hatte Gelegenheit, sich bei der Reform des russischen Strafrechts, für dessen Milderung er warm eintrat, auszuzeichnen. Zum Studium des Gefängniswesens bereiste er dann Westeuropa. Nach seiner Rückkehr tat er viel für die Besserung des Loses der Gefangenen. Seit 1879 war Kokowzew Gehilfe des Chefs der Zentralgefängnisverwaltung. Der Finanzpolitik wandte Kokowzew sich erst 1890 als Gehilfe des Staatssekretärs im Reichsrate zu. Er bewährte sich auf diesem Gebiete so gut, daß er 1893 zum Staatssekretär des Departements für Staatsökonomie ernannt wurde. Graf Witte wählte ihn als Finanzminister 1896 zum Gehilfen. Sechs Jahre blieb Kokowzew in dieser Stellung, in der er Wittes rechte Hand war. Nach dem Rücktritt des Finanzministers Pleske wurde Kokowzew dann 1904 selbst zum Finanzminister ernannt, trat aber bald wieder zurück. Im November 1906 übernahm er das Portefeuille als Finanzminister unter Stolypin aufs neue und hat es seitdem mit gutem Erfolg innegehabt. Es ist sein Verdienst, daß in die zerrütteten Finanzen Rußlands einige Ordnung gebracht wurde.

Kleine Rundschau.

An die Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist auf das an den Kaiser gerichtete Begrüßungstelegramm folgende Antwort aus dem Kaiserlichen Geheimkabinett ergangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben die freundlichen Grüße und Segenswünsche der Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung huldvollst entgegengenommen und lassen vielmals danken. Seine Majestät werden die treue Arbeit der Gustav-Adolf-Stiftung für die evangelische Kirche und Christenheit auch ferner mit besonderem Interesse und freudiger Anerkennung begleiten. Der Geh. Kabinettsrat (gez.) i. V. v. Strempel, Geh. Regierungsrat." — Ueber die um die große Liebesgabe von 22 045 ℳ sich bewerbenden drei Gemeinden: Bausaluka in Bosnien, Donaueschingen in Baden und Xions in Posen berichtete Geheimrat Professor D. Dr. May-Leipzig. In der Abstimmung erhielt Xions 150, Bausaluka 144 und Donaueschingen 14 Stimmen. — Zum Ort der nächstjährigen Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde infolge der von Generalsuperintendent Blau überbrachten Einladung Posen gewählt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" begeht am 1. Oktober die Feier ihres 50jährigen Bestehens.

Bei der Reform der Fahrkartensteuer ist eine Belastung der 4. Klasse nicht beabsichtigt. Die Belastung der beiden oberen Klassen soll gemildert werden. Man hofft durch eine Steigerung ihrer Benützung die Einnahmen des Staates unverkürzt zu erhalten.

Aus dem preußischen Kultusministerium. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Direktors im Ministerium der Geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, Wirklichen Geh. Oberregierungsrat D. v. Chappuis zum Unterstaatssekretär, des Abteilungsdirigenten, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Schmidt, zum Direktor in diesem Ministerium.

Die russischen Eisenbahnen. Der Duma ist das Budget für die Eisenbahnen unterbreitet worden. Die Einnahmen sind veranschlagt mit 65 459 972 Rubel, d. s. 12 126 371 Rubel mehr, die Ausgaben mit 40 976 394 Rubel, d. s. 3 727 540 Rubel weniger als im Vorjahre.

Fleischtransporte aus Buenos-Aires. Hier ist der erste Fleischtransport für Havre abgegangen. Eine Firma in Havre hat allein 12 000 Schafe bestellt, die vom 1. Oktober bis 1. März abgenommen werden müssen.

Aus den Parteien.

Die Nationalliberalen und die Teuerung.

Der Provinzialvorstand der Nationalliberalen Partei für die Rheinprovinz hat nach eingehender Aussprache über die Notstandslage im Reiche folgende Entschließung gefaßt: Angesichts der bestehenden und voraussichtlich noch weiter zunehmenden außerordentlichen Teuerung der wichtigsten Nahrungsmittel hält der Provinzialvorstand der Nationalliberalen Partei im Rheinland besondere Maßnahmen des Reichs und der Einzelstaaten zur Sicherstellung einer auskömmlichen Volksernährung für dringend erforderlich. Für die Dauer des Notstandes ist, auch im Interesse der kleineren Landwirtschaft zur Erhaltung des noch vorhandenen Zuchtviehbestandes, die Einfuhr von Gefrierfleisch aus Argentinien und Australien durch Außerkraftsetzung der entgegenstehenden Bestimmungen zu ermöglichen, und es sind die Zölle für Mais und Gerste zu Futterzwecken, sowie für Grünfutter außer Kraft zu setzen oder doch wesentlich zu ermäßigen. (Praktisch von Nutzen ist nur die Zollrückvergütung an die Verbraucher! D. Red.) Die landwirtschaftlichen Kreditverhältnisse sind möglichst zu erleichtern. Die Sätze des Notstandstarifs müssen so gestaltet werden, daß sie allen Empfängern von Futtermitteln zugute kommen. Der Zentralvorstand der Partei wird ersucht, alsbald die nationalliberalen Fraktionen zu bitten, im Sinne der vorstehenden Sätze tätig zu werden.

Fortschrittliche Kandidaten zur Schutzzollpolitik.

Der freisinnige Kandidat für Tilsit-Niederung, Rittergutsbesitzer Artur Kopp-Adl. Lembruch hat nach dem ausführlichen Bericht der freisinnigen „Tilsiter Allgemeinen Zeitung" erklärt: „Ich werde mein besonderes Augenmerk auf die Landwirtschaft richten. Eine blühende Landwirtschaft ist die Grundbedingung für die gedeihliche Entwicklung aller anderen Berufszweige. In den Schutzzöllen erblicke ich, wenn ich auch für ihre augenblickliche Beibehaltung bin, keine genügende Gewähr für die gedeihliche Entwicklung der Landwirtschaft."

Der freisinnige Reichs- und Landtagsabgeordnete Gyßling, der wieder für Königsberg-Stadt kandidiert, hat in Tilsit nach dem Tilsiter Freisinnsblatt bekundet: „Wir haben die Schutzzölle nicht gebilligt. Sie bestehen aber nun einmal, und deshalb können wir heute den Streit darüber, ob die Schutzzollpolitik richtig war oder nicht, in gewissem Umfange begraben. Die Schutzzölle haben nun einmal Werte geschaffen, die wir nicht mit einem Federstrich beseitigen können. Kein Mensch denkt daran, die Schutzzölle aufzuheben oder sie in Bausch und Bogen zu erniedrigen. In unserem Programm wird eine schrittweise Herabsetzung der Lebensmittelzölle gefordert. Wann wir diesen Schritt tun werden und welche Schritte wir unternehmen, das hängt von der wirtschaftlichen Lage unseres eigenen Landes und von den internationalen Beziehungen ab."

Bezirkswahlen in Elsaß-Lothringen.

Bei der Bezirkstagswahl in Weißenburg für den verstorbenen Staatsrat und Mitglied des Landesausschusses Gunzert wurde der Kandidat des Zentrums mit 1212 Stimmen gegen den Liberalen, der 1022 Stimmen erhielt, gewählt. Der Kreis weist nach den Zahlen der letzten Reichstagswahl 55 Prozent Zentrumsstimmen auf und war bis jetzt durch Gun-

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes"

Nachdruck und Weiterverbreitung unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Meldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe — „Karlsruher Tagblatt" — gestattet.

Sozialdemokratische Jugendorganisationen.

p. **Berlin,** 26. Sept. In der Presse war mitgeteilt worden, es seien Vorarbeiten im Gange zur Schaffung eines Reichsgesetzes gegen die sozialdemokratischen Jugendorganisationen, das die sozialdemokratische Agitation unter der heerespflichtigen Jugend verhindern solle. Wie uns dazu an zuständiger Stelle, unter Hinweis auf die vorjährige Rede des Reichskanzlers, in der die Stellung der Regierung zu Ausnahmegesetzen zum Ausdruck gekommen sei, mitgeteilt wird, ist von dieser Absicht nichts bekannt.

Das Beileid des Berliner Oberbürgermeisters.

w. **Berlin,** 26. Sept. Oberbürgermeister Kirschner hat an den Präsidenten der Pariser Stadtverwaltung folgende Depesche gerichtet: „Zu dem schweren Unfall, welcher die französische Flotte durch den Verlust des Panzers „Liberte" betroffen hat, spreche ich namens der Berliner Bevölkerung der Stadt Paris die herzlichste Teilnahme aus."

Exzesse in Böhmen.

w. **Prag,** 26. Sept. Wie die Blätter aus Nachod melden, zerstörten gestern abend 2000 Textilarbeiter in dem Orte Zbecnik acht Wirtschaftsgebäude und richteten sonstige Verwüstungen an. 170 Gendarmen sind nach Zbecnik entsandt worden.

p. c. **Nachod,** 26. Sept. Auch hier kam es zu Tätlichkeiten gegen die Bauern aus der Umgegend, die mit Lebensmitteln zum Markte gekommen waren.

Reisausfuhr aus Indien verboten.

w. **Haag,** 26. Sept. In Anbetracht der zunehmenden Reisausfuhr und infolge des Reismangels sowie der Preiserhöhung in den benachbarten Ländern hat der Generalgouverneur von Indien im Interesse der Eingeborenenbevölkerung die Ausfuhr von Reis vorläufig verboten, soweit sie nicht auf Grund bereits abgeschlossener Verträge erfolgt.

Neue Arbeiterbewegung in England.

w. **London,** 26. Sept. In den Docks kam es wieder zu Unruhen. 500 Arbeiter sind ausständig. Die Lage scheint ernster zu werden. Die Angelegenheit wird dem Handelsamte unterbreitet. Die Vertreter der Arbeiter erklären, die Dockseigentümer hätten es unterlassen, dem im letzten Streit vom Schiedsgericht gefällten Schiedsspruch zu entsprechen.

London, 26. Sept. Im Zusammenhang mit dem Ausstande der Arbeiter in den Waggonfabriken von Swansea kam es dort gestern abend zu ernsten Unruhen. Die Polizei war machtlos. Erst als Militär einschritt, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. 10 Polizisten wurden verletzt.

Die Tripolisfrage.

o. **Rom,** 26. Sept. (Privatmeldung des „K. T.") „Tribuna" meldet, daß der Minister des Aeußern dem Botschafter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns offiziell Mitteilung von der vorübergehenden italienischen Besitzergreifung in Tripolis gemacht hat, um sich die Unterstützung der Dreibundmächte zu sichern. Italien habe am gleichen Tage Frankreich und Spanien seinen endgültigen Entschluß mitgeteilt, Kompensationen für die Ausschließung aus Marokko zu fordern.

o. **London,** 26. Sept. (Privatmeldung des „K. T.") „News" meldet aus Tripolis: Italienische Schutzangehörige in der Hafenstadt Hasrata haben seit mehreren Tagen die italienische Flagge gehißt. Auch der italienische Konsul hat sich der Demonstration angeschlossen, denn vom Konsulatsgebäude weht gleichfalls die italienische Flagge. Die Proteste der türkischen Behörden sind unbeachtet geblieben. Die wachsende Erregung der Muselmänner hat die italienischen Staatsangehörigen veranlaßt, ihre Geschäfte zu schließen und die Regierung in Rom um Entsendung eines Kriegsschiffes in die Gewässer von Hasrata zu bitten.

n. **Konstantinopel,** 26. Sept. (Privatmeldung des „K. T.") „Ikdam" meldet: Die Regierung hat die demnächst zur Entlassung kommenden Marinereservisten bis auf weiteres im aktiven Dienst der Flotte belassen. Die Maßregel wird als erste Präventivmaßregel der Türkei gegen die angekündigte italienische Aktion in Tripolis lebhaft erörtert.

Die Kretafrage.

o. **London,** 26. Sept. (Privatmeldung des „K. T.") „News" meldet aus Kanea: Das kretische Exekutivkomitee hat beschlossen, sobald die türkische Marine nach Tripolis abgefahren ist, die Selbständigkeit Kretas zu proklamieren. Das Exekutivkomitee hat alle Ortsgruppen benachrichtigt. Die vor Kanea ankernden zwei türkischen Kriegsschiffe haben inzwischen Kanea verlassen, während zurzeit ein englisches Kriegsschiff vor Kanea liegt.

Weitere Nachrichten unter
Letzte telegraphische Meldungen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

zert, dem bei den letzten Bezirkstagswahlen kein Kandidat gegenüberstand, „unabhängig“ vertreten.

Die Wahlen in Stockholm.

Bei den Wahlen zur Zweiten Kammer wurden in Stockholm-Stadt 4 Sozialisten, 2 Liberale und der der Rechten angehörende Ministerpräsident Lindmann gewählt.

Sozialpolitische Rundschau.

Zunahme jugendlicher Invalidenrentner.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nimmt die Zahl jugendlicher Invalidenrentner ständig zu. Die Gesamtzahl des Juni betrug im Jahre 1910 893 585 gegen 487 000 im Jahre 1907. Davon kamen an Jugendlichen in der Altersklasse vom 20. bis 24. Lebensjahr im Jahre 1907 26 auf 1000, im Jahre 1910 waren es 29 auf 1000. Die Schuld daran trägt die Art der Arbeit. Durch Erhebungen der Krankenkassen wurde festgestellt, daß männliche Arbeiter im Alter bis zu 20 Jahren 6,2 Krankheitstage durchschnittlich haben, manche Berufe jedoch mehr wie andere, so die Metallarbeiter mit 8,1 Krankheitstagen, Arbeiter der Papierindustrie 7,3, Büroarbeiter dagegen nur 4,1. Weibliche Arbeiter haben durchschnittlich 1 bis 2 Krankheitstage mehr.

Soziale Stiftung.

Der Teilhaber Kremer der Maschinenfabrik Schüchtermann & Kremer in Dortmund hat eine Stiftung von 100 000 ℳ errichtet. Die Zinsen sollen zugunsten der Arbeiter und Invaliden, sowie ihrer Witwen und Waisen verwendet werden.

Was in der Welt vorgeht.

Ein aufsehenerregender Fall hat sich in Lehe zugetragen. Für das neugeborene Kind eines Konsumvereinskontrolleurs war von einem Bremenhavener Arzt ein Totenschein ausgestellt worden. Die Schwester der Frau trug das Kind in einer Kiste zum Friedhof, wo es der Leiche eines Erwachsenen beigegeben werden sollte. Friedhofsarbeiter hörten aus der Kiste Wimmern und als man den Deckel entfernte, strich sich das kleine Wesen gerade mit den Händen über das Gesicht und reckte die Beinchen. Bestürzt eilte man der Frau nach und gab ihr das Kind mit, das heute noch lebt.

Mysteriöse Bluttat. Aus Weimar wird gemeldet: In einem Abteil zweiter Klasse wurde in dem nach 12 Uhr von Apolda abfahrenden Personenzuge unweit von Großheringen ein Kraftwagenführer von dem Buchhalter der Freyburgermühle ermordet, worauf sich der Buchhalter selbst erschoß. Näheres ist unbekannt. Zu dem blutigen Vorfall in dem Eisenbahnwagenabteil wird noch folgendes amtlich mitgeteilt: In einem Abteil zweiter Klasse des Personenzuges 227, der am Sonntag spät abends von Naumburg nach Erfurt abfuhr, wurden auf der Station Großheringen zwei blutüberströmte Männer in bewußtlosem Zustande, jeder mit einer Schußwunde im Kopfe, aufgefunden. Die beiden Schwerverwundeten wurden im Naumburger Krankenhause, das sofort telegraphisch verständigt worden war, untergebracht, wo sie bis morgens das Bewußtsein nicht wiedererlangt hatten. Es handelt sich um einen Chauffeur aus Apolda und einen Kaufmann aus Freiburg a. d. Unstrut. Sie waren beide in Apolda eingestiegen und hatten Fahrkarten nach Naumburg gelöst. In dem Abteil wurde nur ein Revolver vorgefunden. Ob ein Verbrechen oder zweifacher Selbstmord vorliegt, wurde noch in keiner Weise festgestellt. Untersuchung ist eingeleitet.

Neunuhr-Ladenschluß in Amsterdam. Infolge des gesetzlich angeordneten Neunuhr-Ladenschlusses kam es zu Demonstrationen, weil eine Anzahl Geschäftsinhaber sich weigerten, die Läden zu schließen. Tausende sammelten sich auf den Straßen an, die von der Polizei mit der blanken Waffe zurückgetrieben werden mußten.

Selbstmord in der Kirche. Bei Bordeaux beging eine 45jährige Frau in der Kirche von Niort Selbstmord. Sie nahm zuerst Gift und jagte sich dann drei Revolverkugeln in den Kopf. In der Kirche brach eine furchtbare Panik aus. Die Selbstmörderin war mit einem bedeutend jüngeren Mann verheiratet, der als Soldat eines Kolonialinfanterieregiments vor einigen Tagen nach Madagaskar beordert wurde.

An Tollwut gestorben. Der Oberpiqueur der Meute des Königs von England, Richard Bower, der vor einiger Zeit von einem tollwütigen Jagdhund gebissen wurde, ist nach dreitägigem Leiden gestorben.

Schiffskatastrophe auf der Schelde. Die ersten Herbstnebel haben ein schweres Schiffsunglück auf der Schelde herbeigeführt. Zwei Frachtkähne sind im Nebel gegenüber der flandrischen Ortschaft Hemixen zusammengestoßen, und beide Fahrzeuge wurden durch die heftige Kollision so stark beschädigt, daß sie sanken. Auf dem einen Kahn befand sich der Schiffer mit seiner Frau und sieben Kindern. Die Mutter wollte ihre in den Kabinen schlafenden Kinder retten und auf ein herbeieilendes Signalschiff bringen. Es gelang ihr aber nicht, und die aus neun Personen bestehende Familie ging unter. Auf dem andern Kahn kamen fünf Personen ums Leben, ehe ihnen Hilfe geleistet werden konnte.

Mysteriöser Tod eines amerikanischen Millionärs. Großes Aufsehen erregt in Chicago der Tod des Ledermagnaten Charles Wallen, der unter noch unaufgeklärten Umständen verschied. Seine Leiche wurde in Palmers Hotel aufgefunden. Der Tote war unbekleidet, doch lagen Uhr und Börse neben ihm am Boden. Die Polizei weiß noch nicht, ob es sich um einen Mord oder um einen Selbstmord handelt. Einige Zeitungen in Chicago deuten an, daß Wallen einem Racheakt zum Opfer gefallen ist, da er in letzter Zeit anonyme Drohbriefe erhalten hat. Wallen hinterläßt ein Vermögen von mehr als 60 Millionen Mark.

Millionenschwindel. In Neuyork wurde ein Bankier namens Jared Flagg verhaftet, der mit Hilfe verschiedener Komplicen einen Millionenschwindel ausgeführt hatte. Sie hatten ein Bankhaus errichtet, mit vielen Angestellten und großen Bureauräumen, gewährten einen bedeutend höheren Zinsfuß als andere Banken und hatten infolgedessen binnen kurzem einen Kundenkreis, den sie um 30 000 000 Dollars betrogen, denn das ganze Geld ist jetzt verschwunden.

Allerlei vom Tage. Die 18jährige Verkäuferin Ebeling in Berlin versuchte ihren Bräutigam durch einen Revolverschuß zu töten. Der Schuß ging aber fehl, darauf richtete das Mädchen die Waffe gegen sich selbst, traf aber gleichfalls nicht, worauf es tobsüchtig wurde. — Bei einem Brande in der Juliusstraße in Rixdorf wurde ein kleines Mädchen des Arbeiters Selinski verbrannt, während die beiden anderen Kinder, die sich in eine Ecke verkrochen hatten, gerettet wurden. Die Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt, wodurch der Brand herbeigeführt wurde. — In Herzberg erschoß der 21jährige verheiratete Barbiergehilfe Cludius in der Wohnung seiner Schwiegereltern seine Frau, verletzte seine Schwiegermutter und sein eigenes Kind durch Revolverschüsse schwer und erschoß sich dann selbst. Den Grund der Tat bilden Familienzwistigkeiten.

Badische Politik.

Der landständische Ausschuß

versammelt sich lt. „Volksfreund“ am 3. Oktober im Kommissionszimmer der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Prinzen Max von Baden, um die Arbeiten der Berichterstatter über die Staatskassenabrechnungen entgegenzunehmen und zu beraten. Daran schließt sich die übliche Konferenz mit den Ministern.

Die „Karlsruher Zeitung“

hat, wie gestern schon kurz berichtet, auf eine in der „Kreuzztg.“ erschienene und vom „Bad. Beob.“, „Bad. Warte“, „Deutsche Reichspost“ wiedergegebene Kritik an der Haltung des Ministers v. Bodman gegenüber der Sozialdemokratie eine längere Antwort gegeben, die in der Hauptsache lautet:

Was zunächst die Tatsache betrifft, daß die Regierung auf ein Genehmigungsgesuch von zwei Eisenbahnarbeitern, die auf Grund der sozialdemokratischen Vorschlagsliste zu Mitgliedern des Bürgerausschusses in Freiburg gewählt worden waren, lediglich eine Bestätigung des Empfangs der Anzeige erteilt hat, so berechtigt diese Tatsache nicht zu dem Schluß, daß die Regierung der Sozialdemokratie entgegenkommen oder gar sie fördern wolle. Eine Genehmigung zur Annahme eines Stadtverordnetenmandats ist nicht erforderlich. Selbst eine Anzeige ist nicht vorgeschrieben. Was die Regierung zu tun gedenkt, wenn die betreffenden Arbeiter ihre sozialdemokratische Gesinnung agitatorisch oder ordnungsstörend betätigen sollten, bleibt vorbehalten. Im übrigen wird der in Bälde zusammentretende Landtag Gelegenheit geben, sich hierin eingehend zu äußern. Die Zentrumspresse ist aber sicherlich am wenigsten berufen, diese Entschließung der Regierung zu tadeln. Denn das Zentrum hat zum Verhalten der Regierung im Fall Schäufele in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 5. Februar 1908 durch folgende Erklärung Stellung genommen:

„1. Die Tatsache allein, daß ein Arbeiter sozialdemokratischen Anschauungen huldigt und Anhänger der sozialdemokratischen Partei ist, ist kein genügender Grund, ihn aus staatlichen Arbeiterstellen fernzuhalten oder ihn daraus zu entfernen.

2. Dagegen anerkennen wir es als berechtigt, daß die Staatsverwaltung Arbeiter, die sich mit sozialdemokratischer Agitation in- oder außerhalb der Werkstätte abgeben, aus ihren Betrieben fernhält, da die Tendenz der sozialdemokratischen Bewegung auf eine Beseitigung der Grundlagen des monarchischen Staates und der heutigen gesellschaftlichen Rechtsordnung gerichtet ist.

3. Die bloße Ausübung eines aktiven Wahlrechts bei staatlichen, kommunalen oder sonstigen auf Gesetz beruhenden Wahlen ist als Agitation im Sinne der Ziffer 2 nicht anzusehen; ebensowenig die bloße Annahme einer Wahl der genannten Art, sowie die Tätigkeit in der Wahlkörperschaft.

4. Wenn ein Arbeiter in einer staatlichen Arbeiterstelle eine der in Ziffer 3 bezeichneten Wahlen annimmt, darf das an sich kein Grund sein, ihn nach Beendigung seiner Tätigkeit in der Wahlkörperschaft nicht wieder in Dienst zu nehmen, vielmehr ist seine Arbeitsstelle dem Arbeiter für die Zeit nach Beendigung der Tagung offen zu halten und eventuell ist, insoweit Ansprüche aus Arbeiterpensionskassen und dergleichen in Betracht kommen, die Arbeitszeit als durch die Tätigkeit in der Wahlkörperschaft nicht unterbrochen anzusehen.“

Beim Arbeiterturnfest Mannheim (beim soz.-dem. Arbeiterturnfest in Mannheim stellten Stadtverwaltung und Militärverwaltung den zur Abhaltung eines Turnfestes in Betracht kommenden Bedarf. D. R.) hatte das Bezirksamt keinen gesetzlichen Grund, die Veranstaltungen zu beanstanden. Die Entschließungen des Stadtrats Mannheim und der Militärverwaltung sind nicht von der Regierung zu vertreten. Uebrigens erhielt der in Urlaub abwesende Minister von diesen Vorgängen erst Kenntnis durch den Artikel der „D. V. K.“.

Die Liebknechtversammlung in Karlsruhe ist vom Bezirksamt Karlsruhe zu Unrecht nicht überwacht worden. Hierwegen wurde dem Bezirksamt das Geeignete bemerkt. Wäre sie aber überwacht worden, so hätte ein polizeiliches Einschreiten wegen der Ausführungen des Redners gleichwohl nicht stattfinden können. Denn ein solches hätte nur in der Auflösung der Versammlung bestehen können. Diese wäre aber nur zulässig gewesen, wenn „in der Versammlung Anträge oder Vorschläge, die eine Aufforderung oder Anreizung zu Verbrechen oder nicht nur auf Antrag zu verfolgenden Vergehen enthalten, erörtert“ worden wären. (§ 14 Abs. 1 Ziff. 5 R.-Vereins-G.) Dies war indessen nicht der Fall. Es blieb also nur übrig, daß die Staatsanwaltschaft prüft, ob der Redner sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe. Diese Prüfung hat stattgefunden, das Verfahren ist noch nicht abgeschlossen. Somit liegt nichts vor, was die Angriffe auf die badische Regierung rechtfertigen könnte.

Schulze-Gävernitz über die Marokkofrage.

Wir weisen nochmals auf die heute Mittwoch, abends ½9 Uhr, von der Fortschrittlichen Volkspartei veranstalteten, im „Eintrachtsaal“ stattfindenden öffentlichen Versammlung hin, in der Universitätsprofessor Dr. von Schulze-Gävernitz aus Freiburg über: „Deutschland und Marokko“ sprechen wird. Den Ausführungen des berühmten Nationalökonomen wird in allen Kreisen mit Interesse entgegengesehen. Zu der Veranstaltung hat jedermann Zutritt.

Zur Brandschäden-Deckungsfrage.

Die „Karlsruher Zeitung“ hat bekanntlich vor einigen Tagen eine beruhigende Erklärung verbreitet, des Inhalts, daß sich eine Steigerung der Umlagen der Gebäudeversicherungsanstalt, die als Folge der zahlreichen Brände des laufenden Jahres befürchtet wurde, werde vermeiden lassen. Diesen Darlegungen stellt eine beachtenswerte Zuschrift an die „Straßburger Post“ aber doch recht gewichtige Bedenken gegenüber. So meint sie:

„Es ist übrigens aus den Ausführungen der „Karlsruher Zeitung“ nicht ersichtlich, ob die berechneten 4 Millionen Mark den gesamten Brandschaden, oder die nur alsbald nach der Feststellung auszuzahlende Hälfte des Brandschadens darstellen. Im letzteren Fall würde aus den bis jetzt im laufenden Jahr vorgekommenen Brandschäden nach dem Wiederaufbau der abgebrannten Gebäulichkeiten nochmals eine Entschädigung (nämlich die zweite Hälfte) mit ebenfalls 4 Millionen Mark zu vergüten sein.“

Dann geht das Blatt zu einer allgemeinen Kritik der badischen Gebäudeversicherungsverhältnisse über und schreibt:

„Aber auch abgesehen hiervon, haben die vielen Brandfälle des laufenden Jahres deutlich bewiesen, daß das Gebäudeversicherungsgesetz in seiner heutigen Fassung unhaltbar ist. Es ist zunächst ein Fundamentalfehler des Gesetzes, daß es nicht die Ansammlung eines Reservefonds vorschreibt, wie dies für alle Privatversicherungsgesellschaften als selbstverständlich angesehen wird. Dadurch ist die Gebäudeversicherungsanstalt gezwungen, die in einem Jahr bezahlten Brandentschädigungen im folgenden Jahr im ganzen Betrag von den Hausbesitzern zurückzuerheben. Da ferner für alle Hausbesitzer des Landes der Umlagesatz der gleiche ist, weil keine Gefahrenklassen eingeführt sind, so müssen die Hausbesitzer in den Städten, in denen es erfahrungsgemäß weniger häufig brennt, und feuergefährliche Gegenstände nicht in dem Umfang aufgespeichert sind, wie auf den Dörfern, unverhältnismäßig große Summen an den Brandentschädigungen aufbringen. Bei der Art der Umlegung der Brandentschädigungen wird auch garnicht in Betracht gezogen, was in den einzelnen Gemeinden für die Verbesserung und Vervollkommnung des Feuerlöschwesens aufgebracht wird. Kurz, das Gebäudeversicherungsgesetz ist nach den verschiedensten Richtungen der Verbesserung bedürftig, und dazu scheint nunmehr die Anregung gegeben zu sein. Wenigstens werden die Haus- und Grundbesitzervereine der Städte durch entsprechende Vorstellungen beim nächsten Landtag dafür sorgen, daß die Angelegenheit zur Besprechung gelangt....“

83. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte.

Karlsruhe, 26. Sept. Auf Montag abend hatte die Stadt Karlsruhe die Teilnehmer an der Versammlung zu einem Unterhaltungsabend in die Festhalle zu Gast geladen. In dem reichgeschmückten Saale waren an hübsch mit Blumen gezierten Tischen über 1000 Gedecke aufgelegt zur Einnahme eines vorzüglichen kalten Imbisses und ausgewählten Weiß- und Rotweinen. Oberbürgermeister Siegrist machte, unterstützt von Herren des Stadtrats die Honneurs und begrüßte die überaus zahlreich Erschienenen. Die Stadt konnte zu ihrer großen Freude sehen, daß die Kongreßteilnehmer ihrer Einladung seh rgerne gefolgt waren, denn als die 9. Abendstunde gekommen, waren Saal und Galerien dicht besetzt, und die Späterkommenden fanden keinen Tischplatz mehr vor. Die Gesellschaft, unter denen man auch die Spitzen der staatlichen Behörden und hervorragende Mitglieder aus Kunst und Wissen bemerkte, ließ sich das Gebotene munden. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die Leibgrenadierkapelle, die unter Leitung von Musikdirektor Boettge ganz vortreffliches leistete und nicht zum wenigsten Anteil an dem schönen Gelingen des Abends hatte. Die Kapelle tat alles, um den Ruf, den sie besitzt, in weitgehendem Maße zu rechtfertigen; so waren ihre Darbietungen aus Richard Wagners „Meistersinger“, wie auch Stücke aus „Cavalleria rusticana“ und „Carmen“ höchster Anerkennung wert.

Im Mittelpunkt der unterhaltenden Darbietungen stand aber unstreitig das von den Kunstmalern Hellmut und Otto Eichrodt verfaßte Festspiel, das unter sehr witzigen Anspielungen auf Medizin und Naturwissenschaft das Flugproblem seit Ikarus Zeiten zum Gegenstand hatte. Das erste Bild spielte in Syrakus, wo man gerade den Absturz des kretenischen Feinmechanikers Ikarus erlebte. Die Sache ging aber in der Eichrodtschen Bearbeitung noch glimpflich ab. Der schwerverletzte Ikarus findet im Sanatorium des Dr. med. Aesculap schnell Heilung und hat hierbei schönste Gelegenheit, sich in das hübsche Professorentöchterchen Andromedar zu verlieben. Aesculap sieht bei der schnell inszenierten Verlobung seine Hoffnungen, die er auf Andromedar gesetzt, jäh schwinden und beschließt, sich auf furchtbare Weise zu rächen. Ikarus wird durch die Kunst des Arztes zu ewigem Leben verdammt. Und so sehen wir dann im 2. Bild, wie sich sein Schicksal vollzieht. Wir sind in einem deutschen Städtchen um die Zeit von 1500 und genießen die Romantik, den Mondschein und die lauen Maiennächte in gleicher Weise wie der nun zum Hauptmann beim Fähnlein der Luftschifferabteilung avancierte Ikarus. Auch hier will der Liebe Spiel, daß Ikarus, als er gerade unterm Fenster der Geliebten, der holden Tochter des Bürgermeisters Fliegrist, mit Lautenspiel und süßem Sang ein Ständchen bringt, von einem Nebenbuhler überfallen und im Zweikampf dann schwer verletzt wird. Schnell ist der Naturheilarzt, Spiritist und Homöopath Dr. Eisenbarth zur Stelle. Ikarus bleibt am Leben und er kann mit seinem Liebchen vereint die Hochzeitsreise im Zeppelinluftschiff antreten. Und so bleibt Ikarus auch weiterhin verurteilt als Ahasver der Lüfte zu fliegen, zu fliegen. Erst die moderne Wissenschaft kann ihn erlösen. Das 3. Bild führt in das schnell aufblühende Radiumquellenbad Beiertheim. Hier sinnt der Kurdirektor Schnäpperle auf neuen Unterhaltungsstoff, um die Badegäste zu fesseln. Da wird ihm durch Ikarus die drahtlose telephonische Mitteilung, daß er in kürzester Zeit in nächster Nähe des Radiumquellenbades landen werde. Und mit einer Fixigkeit, die kaum der moderne Mensch begreift, ist Ikarus auch schon zur Stelle. Allerdings ganz erschöpft und totmüde. Er ist inzwischen zum Geh. Hofrat emporgestiegen, aber nichts fesselt ihn mehr an diese Erde, eigentlich an die Lüfte, die er Jahrhunderte hindurch in schnellem Fluge durcheilte. Es bedarf nur der liebenswürdigen Aufforderung des Kurdirektors und schon ist ein Ausschußmitglied der Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte auf der Bühne, um Ikarus beizustehen. Als aber dieser die Diagnose hört, da fühlt er sich befreit von dem Fluch, denn jetzt, nachdem ihn die morderne Wissenschaft behandelt, kann er ruhig sterben. Sein Tod findet im Beiertheimer Weltbad aber wenig Teilnahme. Der Kurdirektor hat mit Hilfe des Erfinders Windspiel schon einen neuen Trick heraus, seine Gäste zu fesseln. Auf einen Wink erscheint die Elite des Damenbadpublikums in der hypermodernsten Kleidung, um einen wirkungsvollen Tanz auszuführen, an dem später eine reizende Kinderschar teilnahm. Der Schluß gefiel so, daß er wiederholt werden mußte. — Das ganze Spiel war von Adolf Hallego hübsch einstudiert und wurde von Mitgliedern des Hoftheaters den Herren Mark, Baumbach, Dapper, Schneider, Gemmecke und Fräulein Müller gewandt dargestellt. Hellmut Eichrodts ulkige Textdichtung wurde viel belacht und Otto Eichrodts Musik unterstützte das Spiel in der gelungensten Weise. Seine feine Art leicht und gefällig zu instrumentieren, fiel hierbei angenehm auf, vor allem war sein Tanzreigen im ersten Bild, von kleinen Mädchen sehr nett vorgeführt, und dann der Schlußwalzer, in dem die Damen der Gesellschaft durch ihre Toilettenpracht und ihre Tanzkunst in gleicher Weise zu entzücken wußten, flott geschrieben. An dem Spiel waren dann weiter beteiligt die Herren F. Firnrohr und A. Seyauer jun., sowie der Lehrergesangverein und die Leibgrenadierkapelle, denen man allen Anerkennung in reichem Maße zusprechen darf.

Nach dem Spiel wurde zu einem Tanz in den kleinen Saal aufgefordert. Dieser Einladung kamen natürlich die Anwesenden alle sehr gerne nach. Die Veranstaltung, die einen so äußerst gelungenen Verlauf nahm und so vorzüglich klappte, fand erst lange nach Mitternacht ihren Abschluß.

Im Senatszimmer der Technischen Hochschule versammelten sich heute morgen unter dem Vorsitz des Redakteurs der Münchner medizinischen Wochenschrift Hofrat Dr. Spatz-München die Mitglieder des Verbandes der Deutschen medizinischen Presse zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung. Einen besonderen Gegenstand der Beratungen bildete die Ausarbeitung von Vorbedingungen, unter denen die Ausgabe von Sonderdrucken der Aufsätze zu Propagandazwecken zulässig seien. Wesentlich ist der Beschluß, daß ein unveränderter Abdruck ohne jede Streichung und Zusätze oder ohne daß Stellen reklamehaft im Druck hervorgehoben werden, gestattet sei. Ferner sollen solche Abdrucke nur an Aerzte, nicht aber an Laien abgegeben werden. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage, wie am besten Schutzmaßregeln gegen die Reklameschriftsteller, die auch in der medizinischen Fachpresse eine immer größere Rolle spielen und gegen die auch der letzte deutsche Journalisten- und Schriftstellertag in Eisenach sich gewandt hat, zu treffen sind. Man beschloß, daß Drucke von Arbeiten solcher Schriftsteller den Blättern nicht mehr beigelegt werden. Die Vorstandswahl ergab die Wahl von Geh. Rat Prof. Dr. Schwalbe-Berlin zum ersten, Prof. Dr. Karl Posner-Berlin zum zweiten Vorsitzenden und der Professoren Dr. Haugner-Göttingen, Dr. His-Berlin, Dr. Kronfeld-Wien, Dr. Lennhoff-Berlin und Hofrat Dr. Spatz-München zu Ausschußmitgliedern.

Karlsruhe, 26. Sept. Heute vormittag tagten die naturwissenschaftl. Hauptgruppe und die medizinische Hauptgruppe (Gesamtsitzung). Ferner fanden wieder Abteilungssitzungen statt. Am Nachmittag begaben sich eine große Zahl Teilnehmer mit Extrazügen nach Baden-Baden. Die Einladung ging vom Großh. Ministerium des Innern aus. In Baden-Baden wurden die staatlichen Badeeinrichtungen in Augenschein genommen. Die Kurverwaltung bot den Gästen abends Reunion, Konzert, Wiesenbeleuchtung und Feuerwerk.

Karlsruhe, 26. Sept. Großem Interesse begegnet der morgige Vortrag von Prof. Ehrlich-Frankfurt über: „Salvarsan“. Es sind bereits 18 Diskussionsredner gemeldet.

Ein glänzend verlaufenes Schauturnen, zu dem der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung die Teilnehmer eingeladen hatte, wurde erfreulicherweise sehr gut besucht. Auch viele Damen begaben sich nach dem Tee im Museum noch nach der Turnhalle der Humboldtschule, die sich für die Menge der Besucher fast als zu klein erwies. In markigen, beifällig aufgenommenen Worten, feierte der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. med. H. Paull, die hygienischen und ethischen Werte des deutschen Männerturnens, um dann des näheren auf die Wege hinzuweisen, die bei der Ausgestaltung des erst im Entstehen begriffenen deutschen Frauenturnens zu gehen seien und die wesentlich verschieden sein müßten von den Bahnen, auf denen das Männerturnen sich bewegt. Wie weit der Verein in seinem zielbewußten Streben auf diesem Wege schon gekommen ist, das zeigte sich bei den nun folgenden Vorführungen, die der treffliche Lehrer der Damenturnkurse, Hauptlehrer A. Leonhardt, leitete. Aufs wohltuendste wurde bei allen Uebungen die große Ruhe und Anmut, gepaart mit turnerischer Straffheit und Genauigkeit empfunden. Die Freiübungen und der zum Schluß aufgeführte Laufreigen ließen dem Kenner keinen Zweifel darüber, daß hier mit ernster Arbeit nach einem hohen Ziel gestrebt wird. Worte der höchsten Anerkennung und herzlicher Beifall der Besucher dankten dem tüchtigen Leiter und den anmutigen Turnerinnen.

Für Aufbewahrung von unverlangten Zusendungen übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Verantwortlich für Politik: Joseph Straub; für Sozial- und Kommunalpolitik und den übrigen redaktionellen Teil: C. V. Redemann; für den Inseratenteil: Paul Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Berlin C., Behrenstraße 27.

Hans Leyendecker
Herren-Schneiderei I. Ranges
Kaiserstraße 177 II Fernruf: 1316

Großherzogl. Hoflieferant empfiehlt grosse Auswahl

Friedrich Blos **Obst-Messer, -Bestecke,**

F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie **Nuss-Zangen, -Schäler.**

Kaiserstr. 104, Ecke der Herrenstr.,

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Unsere Verkaufstelle Nr. 8 **Kaiserstraße 235** wird am Donnerstag, den 28. ds. Mts., nach der

Leopoldstraße 2a

verlegt, woselbst die **Eröffnung am Freitag, den 29. ds. Mts.,** stattfindet.

Der Vorstand.

Setze meine werte Kundschaft hiermit in Kenntnis, daß sich mein Geschäft vom 27. September an

Körnerstrasse 55 befindet.

Gottfr. Mayer,
Elektrotechniker.

Ernst Marx **Karlsruhe** = Luisenstrasse 45 =

Spezial-Haus für Haushaltungs-Artikel, Herde und Oefen.

Empfehle mein reichassortiertes Lager in nur prima

Rastatter und Westfälinger Sparkochherden

schwarz lackiert, emailliert, in Majolika
— in allen Preislagen je nach Grösse. —

Gestatte mir in ganz besondere Empfehlung zu bringen: **Westfälische Email-Herde.** — **Sparkoch-Gasapparate,** schwarz, weiss und emailliert. — **Amerikanische und irische Dauerbrand-Oefen** in nur hochfeiner und solider Ausstattung zu zivilen Preisen. — **Ofenschirme** von einfacher bis hochfeinster Sorte. — **Waschmaschinen „Schneewittchen"** sowie sämtliche **Haushaltungsmaschinen.** — **Waschkessel.** — **Waschwannen.** — **Waschmangen.** — **Wringmaschinen.** — **Emaillliertes Koch- und Haushaltungsgeschirr, Eisen- und Aluminium-Kochgeschirr.** — **Lampen, Glas, Porzellan, Steingut.** — **Markttaschen, Schulranzen, Aktentaschen** in nur vorzüglicher Qualität. — **Nippsachen.** — Großes Lager in **hängenden und stehenden Gasglühkörpern.** — **Zylinder aller Art.** — **Gas- und Petroleum-Hängelampen mit Vergas-Glühkörpern** (Patent).

Spezialität: Einrichtungen jeder Art für Küchen und Restaurationen, Hoteleinrichtungen von einfachster bis zur hochfeinsten Ausführung.

Als grosses Spezialgeschäft am Platze bin ich in der Lage, allen Anforderungen, bei nur guter, solider Ware, gerecht zu werden.

Ich bitte, sich von der Leistungsfähigkeit meines Geschäftes zu überzeugen. — **Kein Kaufzwang. — Gestatte gerne Zahlungserleichterungen.**

Bei ganzen Aussteuern Vorzugspreise.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

mit aller Hochachtung

Ernst Marx, **Spezial-Geschäft für Haushaltungs-Artikel**

Fernruf 3086. **Luisenstrasse 45.** Fernruf 3086.

Ungeziefer jeder Art,

wie **Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten** u. **Mäuse,** beseitigt mit überraschendem Erfolg unter Garantie die

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer

Anton Springer, Markgrafenstr. 52.

Telephon 2340.

Fabrik u. Versand **Ettlingerstr. 51, Telephon 1428.** Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen dieser Art in Deutschland. Lobende Anerkennungen, billigste Preise, strengste Diskretion.

Trauerhüte

in jeder Preislage stets vorrätig.

Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 und 26.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute nacht verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 82 Jahren unsere liebe Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Fanny Seybel

Witwe des Geh. Regierungsrats Georg Seybel.

Karlsruhe, den 26. September 1911.

Für die trauernd Hinterbliebenen:

K. F. Müller, Gr. Direktor der Oberrealschule in Pforzheim.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag ½5 Uhr.

Kinderkleider und Kindermäntel

kauft man enorm billig im

Total-Ausverkauf

bei

Marg. Dung Kaiserstrasse 86.

Herbst-u. Wintersaison

1911/12.

Ich beehre mich hiermit den Eingang der

apartesten Neuheiten

in

fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung

ergebenst anzuzeigen. Bei der Zusammenstellung der Sortimente ist jedem Geschmack bezüglich Façon, Farbe, Stoffart und Preislage weitgehendste Rechnung getragen, so daß jeder Kunde sicher das ihm Zusagende bei mir finden wird.

Ganz besonders vielseitig ist die Auswahl in dem jetzt mehr als je beliebten

Ulster

der zumeist doppelreihig, mit breitem Revers, mit und ohne Gurt im Rücken getragen wird. Ich habe in dem Artikel alle aparten Farbentöne, vorzugsweise in braunen Nüancen, groß disponiert und genüge darin den weitgehendsten Ansprüchen.

Adolf Stein

Kaiserstrasse 74, am Marktplatz (Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins). **Kaiserstrasse 74, am Marktplatz.**

Statt besonderer Anzeige.

Meine liebe gute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwägerin, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Frieda Feigler

geb. Hämer

ist heute abend ½8 Uhr nach langem Leiden sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Carl Feigler,
Architekt **Wilh. Stober** und
Frau **Elise** geb. Feigler,
Frieda Feigler
Dipl.-Ing. **Ernst Salzer** und
Frau **Mina** geb. Feigler,
Karl Feigler,
Mina Feigler.

Karlsruhe, den 25. September 1911.

Beerdigung: Donnerstag, den 28. Sept., 11 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Am 23. September, abends, verschied plötzlich infolge eines Unglücksfalles im Alter von 28 Jahren unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Eduard Haberstroh

Bürovorsteher.

Münster i. W., Karlsruhe, Strassburg i. Els., Berlin, Pforzheim u. **Hals** (Böhmen). 25. Sept. 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Eduard Haberstroh.

Die Beerdigung findet in **Münster i. W.** statt. Kranzspenden werden dankend abgelehnt. Trauerhaus: Zirkel 9.

Wilh. Müller

Maßgeschäft I. Ranges

Kaiserstraße 116 Telephon 1423.

Für die

Herbst- und Wintersaison

beehre ich mich den Eingang

sämtlicher Neuheiten in größter Auswahl

ganz ergebenst anzuzeigen.

Zum Umzug

empfehle ich

X-Haken!

zum Aufhängen von Bildern, Spiegeln, Uhren etc.

Grösste Schonung der Wände.

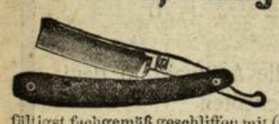
General-Vertrieb:

L. J. Ettlinger, Kronenstrasse 24.

Telephon Nr. 7, 107 und 607.

Ausserdem zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte.

Sanften, langanhaltenden Schnitt



garantiert meine **Spezial-Marke**

Hummel-Rasiermesser,

in allen Breiten vorrätig!

Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach ausw.

Karl Hummel, Werderstrasse 13.

Neuverlobte in Karlsruhe erhalten **kostenfrei,** ohne jede Gegenverpflichtung, das hübsche Buch „Familien-Chronik". Adressen an **Hofdruckerei Friedrich Gutsch.**

Stadtgarten.

Heute, den 27. September, nachmittags 4 Uhr,

Mittwochs-Konzert

der vollständigen Kapelle des

Bad. Leib-Grenadier-Regiments.

Leitung: **Adolf Boettge,** Königl. Musikdirektor.

Heiteres Programm.

Eintritt:
- Inhaber von Stadtgartenjahreskarten und von Kartenheften . . . 30 ₰
- Sonstige Personen . . . . . 60 ₰
- Soldaten und Kinder je die Hälfte.

Programm 10 ₰

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Residenz-Theater

Waldstrasse 30.

Mittwoch, den 27., Donnerstag, den 28., Freitag, den 29. September.

Komtesse u. Diener

von Walter Schmidt-Hässler.

Sensations-Drama in zwei Akten

Hauptdarsteller:

Dr. Heinz Born, Millionär (Diener)	Walter Schmidt-Hässler
Die Komtesse	Wanda Treumann
Ihr Vater	Paul Schwaiger
Ein Freund von Dr. Heinz Born	O. Lenhardt
Der Diener	W. Walter
Graf Leonz	Ernst Beckers
Die Tänzerin Ritta, dessen Geliebte	Erna Ritter.

Kochherde,
Waschmaschinen,
verzinkte Wasch- und Spülwannen,
Wassereimer,
Ascheeimer,
Ofenschirme,
Ofenvorsetzer,
Kohlenbehälter,
Fülleimer und sonstige Feuergeräte,
Fleischhackmaschinen,
Mandelreibmaschinen,
Nudelschneidmaschinen,
Eismaschinen,
Buttermaschinen,
Kaffeemühlen,
Messingpfannen,
Bügeleisen,
Küchen- u. Tafelwagen,
Wärmeflaschen,
Bestecke,
Kochgeschirre in Emaille, Nickel und Aluminium, extra stark,

empfiehlt

Jos. Meeß,

Großh. Hoflieferant,

Küchen- u. Haushaltungsgeschäft,

Erbprinzenstr. 29.

H. Feibelmann

Kaiserstrasse 175, I. Etage im Konfektionshause von Hirt & Sick Nachfolger

empfiehlt

Damen-Kleiderstoffe

in ausserordentlich reichhaltiger Auswahl und in allen Preislagen.

Hochmoderne Kostümstoffe 110—150 cm breit, englische Art
Meter 1.85 2.45 2.85 3.— 3.60 4.50 5.50 6.—

Noppen-Stoffe 110—130 cm breit englische Art Meter 1.85 2.50 3.60

Gestreifte Kostümstoffe 110 cm breit Meter 1.60 2.45

Halbtuche und Hauskleiderstoffe doppelbreit
Meter 40 75 80 ₰ 1.— 1.15

Moderne Blusenstoffe in enorm grosser Auswahl, hell und dunkel, Fond mit Streifen, zum Teil mit herrlichen Bordüren
Meter 72 83 ₰ 1.— 1.28 1.65 1.90 2.15

Damentuche 110—130 cm breit, extra feine reinwollene Qualitäten Meter 3.75 4.75

Cheviot ca. 90—110 cm breit, reine Wolle Meter 1.70 1.45 1.20 1.—

Reinwollene Serge u. Popeline in vielen modernen Farben Meter 1.38 2.25

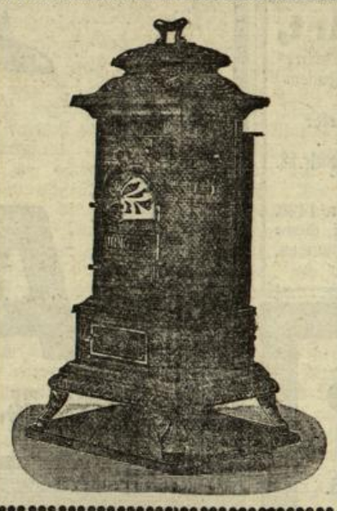
Schwarze u. weisse Kleiderstoffe 90—130 cm breit, in allen Preislagen vorrätig.

Herren- und Knaben-Anzug-Stoffe in grosser Auswahl, deutsche und englische Fabrikate Meter von Mk. 2.50 bis 14.—

Lindener Kleider- oder Kostüm-Samt in schwarz, blau, grün und braun vorrätig per Mtr. 2.10

Schwarze u. weisse Seide für Brautkleider schwere Qualitäten
Mtr. 1.90 2.75 3.25 3.90 4.75

NB. Durch geringe Geschäftsspesen, die durch den Verkauf in der I. Etage entstehen, bin ich in der Lage, gute Qualitäten zu den denkbar billigsten Preisen zu verkaufen.



Julius Kahn,

Eisenhandlung

Karlsruhe

Waldstr. 33

Telephon 331.

Große Auswahl in

Dauerbrand-Oefen

Amerikan. System Irisches System

von der billigsten bis zur feinsten Ausführung.

Versteigerungen

von **Waren,** einzelnen **Möbelstücken** sowie ganzen **Haushaltungen** in und außer dem Hause, werden jederzeit angenommen.

L. Hischmann,

Auktionsgeschäft,

Goethestraße 23.

Wem seine Gesundheit am Herzen liegt, nehme wöchentlich 2 bis 3 Schwimmbäder im **Friedrichsbad**

1 Karte	10 Karten	100 Karten
Mk. —.40	Mk. 3.—	Mk. 30.—

Im Lebensbedürfnisverein einzeln zu 30 Pf. — **Mittwoch** und **Samstag** abend für **20 Pfg.**